



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

338 (27.7.1939) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402391](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402391)



en zwischen den englischen und den französischen Marineposten im Mittelmeer am Donnerstag und Freitag stattfinden.

Die vier Bataillone der auf Malta stationierten Infanterie-Brigade werden, beginnend am Donnerstag, gemeinsam mit den neugebildeten Bataillonen drei Tage lang Übungen abhalten. Am Dienstag sind auf Malta zahlreiche Artilleriegeschütze einzuwerfen.

### Das Gold wird ausgeliefert

ranca erhält, den von den spanischen Goldschmelzern verschleppten Goldschlag zurück

Drabitzberg, auseres Pariser Vertreter

Paris, 27. Juli.

Das Pariser Gericht hat gestern in letzter Instanz den seit Jahren dauernden Prozeß um das Gold der Bank von Spanien entschieden. In Bezug auf die Rückführung des spanischen Goldes ist die spanische Regierung verpflichtet, um dessen Befreiung dann leibenswärtliche Schritte einzuleiten.

Die nationalspanische Regierung des Generals Franco hatte zwar gegen diese Goldüberlieferung protestiert, aber die spanischen Goldschmelzern versprochen, es immer wieder, einige Strommänner voraus, die sich als Aktionäre der Bank von Spanien oder als Gläubiger des spanischen Noteninstituts ausgaben und Anspruch auf den Goldbestand hoben.

Das Pariser Gericht hat nun endgültig entschieden, daß niemand anderes als die Bank von Spanien Besitzerin des Goldes ist, daß es nur eine Bank von Spanien und nur eine spanische Regierung gibt und daß daher das Gold sofort ausgeliefert sei.

Die die kommunistische „Humanität“ unter den unendlichen Protesten herabsetzt, seien in der Tat einem Abend schon mehrere schwere Selbstmordtote zu der Bank von Frankreich, Filiale Bank de Paris, wo der Goldbestand deponiert war, nach Spanien in Marokko geflohen.

### Das ist zu verstehen!

## Sichunking über Englands „Verrat“ schwer enttäuscht

Die Sichunking-Regierung nagelt die zwiespältige Chinapolitik Englands fest

das Sichunking, 26. Juli.

Das Außenamt veröffentlichte heute Abend eine Erklärung über das Abkommen von Tokio. Die Erklärung, in der das für das britisch-japanische Abkommen gebrauchte Wort „formell“ inoffiziell in nicht-japanischen Texten steht, besagt, daß die Regierung Sichunking nicht ihre Zustimmung übergeben könne über die britische Haltung bei der neuartigen Tokioter Konferenz. Es müsse außerordentlich bedauert werden, daß die britische Regierung die „unendlichen beherrschenden Ansprüche“ der britischen Weltmacht in China anerkenne und mit Operationen, die Großbritannien zusammen mit anderen Mitgliedstaaten der Völker Liga bisher unter „Japaion und Aggression“ bezeichnet habe.

Dann wird die Antwort Chamberlains mit einer Verurteilung zur Kenntnis genommen, und die Erklärung schließt mit der Hoffnung, daß die britische Regierung eine Haltung einnehmen werde, die die Verurteilung der Völker Liga als moralischen Verpflichtungen gegenüber China.

### Belegene englische Erklärungen

das London, 26. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus auf zwei Anfragen wiederum eine Erklärung in den englisch-japanischen Verhandlungen ab. Er erklärte, daß die Verhandlungen am 24. Juli in Tokio begonnen hätten und daß die bisherigen Unterredungen sich lediglich mit dem Verhandlungsverfahren und der Feststellung von Tatsachen befaßt hätten. Auf irgendwelche weiteren Mitteilungen sich Chamberlain sich nicht ein.

Im Rahmen der kleinen Anfragen befragt Chamberlain, das England in einer vertraulichen Mitteilung einen Bericht des Senators Vandenberg, ein amerikanisch-japanisches Handelsabkommen von 1911 zu kündigen. Die Befragung wurde auf die Antwort, daß in dieser Sache keine Verhandlung statt. Der Vorsitzende Vandenberg teilte nach dem Bericht mit, daß Vandenberg sich bereit erklärt, ein Abkommen seiner Zustimmung zu erteilen, das die Unterzeichnung der Konferenzkonvention, welche ein feststehendes, so Japan das Abkommen schließlich der territorialen Unverletzlichkeit Chinas ist.

### Washington berät

das Washington, 26. Juli.

Der Außenminister des amerikanischen Bundesamts beriet am Mittwoch in einer vertraulichen Sitzung einen Bericht des Senators Vandenberg, ein amerikanisch-japanisches Handelsabkommen von 1911 zu kündigen. Die Befragung wurde auf die Antwort, daß in dieser Sache keine Verhandlung statt. Der Vorsitzende Vandenberg teilte nach dem Bericht mit, daß Vandenberg sich bereit erklärt, ein Abkommen seiner Zustimmung zu erteilen, das die Unterzeichnung der Konferenzkonvention, welche ein feststehendes, so Japan das Abkommen schließlich der territorialen Unverletzlichkeit Chinas ist.

Der Bericht der Auswanderer erklärte Senator Vandenberg, daß England und Frankreich einseitig zu Japan loyalisiert hätten gegen das Verbot.

### Der unterirdische Kampf der irischen Nationalisten!

## 2 schwere Bombenanschläge auf Londoner Bahnhöfe

Ein Toter und 15 Verletzte - Auch in Liverpool explodierten Bomben - Verschärfung des Anti-Ira-Gesetzes

EP London, 27. Juli.

In dem Gepäckaufbewahrungsräum des Victoria-Bahnhofs in London explodierte am Mittwochabend eine Bombe, die den Raum völlig in Trümmer legte und nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen 16 Personen ernstlich verletzte. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus eingeliefert.

Zur Zeit der Explosion befanden sich zwei junge Mädchen und ein Angestellter in dem Raum auf. Sie trugen die schwersten Verletzungen davon. Ein Polizist, der etwa 25 Meter von der Explosionsstelle entfernt stand, wurde durch Glasplitter am Kopf verletzt.

Es wird angenommen, daß sich in einem Koffer eine Bombe der irischen Extremisten befand, deren Explosion durch einen Zeitänderungsversuch wurde. Die Polizei nahm sofort eine Verhaftung der näheren Umgebung vor. Bis jetzt ist nicht bekannt, ob man den Tätern bereits auf die Spur gekommen ist.

Wenige Minuten nach der Explosion wurden Beamte von Scotland Yard, die sich seit Anfang dieses Jahres mit der Tätigkeit der irischen Extremisten beschäftigt haben, zur Untersuchung des neuen Anschlages herangezogen. Außerdem hat das Innenministerium Kommando für Explosivstoffe mit der Untersuchung betraut.

Die Explosion selbst hat verheerende Folgen gehabt. Sie haben die bisher von einem Bombenanschlag überhaupt ausgeht worden sind. Von den Verletzten sind zwei in Lebensgefahr. Einem der Verletzten wurde durch einen Glasplitter ein

Finger von der Hand gerissen; Beamte von Scotland Yard fanden diesen Finger in einem Blutüberfluteten Handfaß.

In der Umgebung des Victoria-Bahnhofs sind die Fenster und Türen vieler Häuser eingedrückt worden. In dem Büro selber wurden viele Gegenstände wie Schreibtische zertrümmert. Die Polizei glaubt, daß man es in diesem Falle mit einer Bombe zu tun hat, die mit einem selbst-entzündlichen und nicht veranlaßten Sprengstoff gefüllt war.

### Ein Todesopfer

EP London, 27. Juli.

Der Bombenanschlag auf den Kings-Cross-Bahnhof in London hat in den letzten Nachmittagsstunden des Mittwoch das erste Todesopfer gefordert. Es handelt sich um einen Passanten, dem durch Bombenplitter beide Beine vom Kumpf gerissen worden waren.

### Ein zweiter Bombenanschlag

das London, 26. Juli.

Ein neuer Bombenanschlag wurde Mittwochabend auf dem Victoria-Bahnhof, dem größten Londoner Bahnhof, dem Victoria-Bahnhof, verübt. Die Bombe, ein Sprengkörper, wie er von den irischen Nationalisten gewöhnlich verwendet wird, war in einem kleinen Koffer verpackt. Bei der Explosion wurden in dem Gepäckraum sehr erhebliche Beschädigungen angerichtet. Drei Schalterbeamte und mehrere Reisende, die sich

in der Nähe des Unglücksortes befanden, wurden zu Boden geworfen, kamen aber mit einem Schock davon.

Im Zusammenhang mit den schweren Bombenanschlägen auf dem Victoria-Bahnhof wurden sämtliche Gepäckräume auf den Londoner Bahnhöfen am Mittwoch von Scotland Yard aus sorgfältig durchsucht. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Täter in den frühen Morgenstunden explodieren zu lassen, jedoch bei der Einstellung des Zeitänders einen Fehler begingen. Der Koffer, in dem sich die Bombe befand, wurde nur 10 Minuten vor der Explosion ausgeliefert. Ein verletzter Schalterbeamter war in der Lage, der Polizei eine genaue Beschreibung des Aufstellers zu geben.

Wer den Genuß sucht, darf nicht paffen

ATIKAH 5A

### Drei Bomben in Liverpool

das London, 27. Juli.

In der Nacht zum Donnerstag wurden von den IRA-Männern in Liverpool wiederum drei Bomben verübt. Eine Treibladung über den Kanal eines Bootes von Liverpool wurde von einer Bombe gesprengt. Die Trümmer der Bombe fielen in den Kanal, in daß der gesamte Schiffsbesatzung unterbrochen werden mußte. Durch eine andere Bombe wurde kurz darauf die Kaserne und große Teile der Inneneinrichtung eines Postamtes im Zentrum völlig zerstört. Schließlich explodierte eine dritte Bombe in einem Park. Personen wurden durch diese drei Explosionen nicht verletzt.

### Große Erregung in London

Drabitzberg, auseres Pariser Vertreter London, 27. Juli.

Die zwei Bombenanschläge auf Londoner Bahnhöfe haben eine gefährliche Stimmung ausgelöst. Immerhin war ja die Bombenexplosion im Kings-Cross-Bahnhof in ihren Auswirkungen der größte Bombenanschlag der irischen Extremisten, wobei am Mittwoch ein besonders hochexplosives Sprengstoff benutzt worden ist. Da die Untersuchung auch der Verantwortlichen für diese beiden Verbrechen der sogenannten irischen Bombenanschläge, durch die Unterdrückungsmöglichkeiten des irischen Cooperator annehmen, als die Ausföhrungen des Innenministers Sir Samuel Hoare im Unterhaus zunächst vermieden werden.

Es machte sich bei der Explosion und bei der Befragung des Unfalls, daß von Bomben angezündet wurde, heftige Reaktionen des Unwillens im englischen Volkstum bemerkbar, die in einem Maße sogar zu einem Vorstoß an einem zweitägigen Kundgebungsfest führten. Da die Öffentlichkeit sich mit halben Maßnahmen nicht zufrieden geben dürfte, ist wieder mit einer Verschärfung des Anti-Ira-Gesetzes zu rechnen, das am Mittwoch seine dritte Lesung erfahren und durch Geheißer erhalten ist.

Die Morgenpresse hat sich in bester Reue mit den irischen Extremisten auseinandergesetzt. „What do you?“ schreibt die „Daily Mail“, und der „Daily Express“ hebt in den Anhängen einen für den Zusammenhang sowohl mit der Geheißerberatung wie mit dem von der Polizei übermittelten und vom Innenminister mitgeteilten „S-Plan“.

### Singerichtet

Häufiger Landesverrat dem Genet übergeben das Berlin, 27. Juli.

Anfänglich wird mitgeteilt, daß der Reichsgericht wegen Landesverrats zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt Friedrich Lippa, geboren am 11. April 1918 in Karlsruhe, ist heute hingerichtet worden.

Der Verurteilte ist mit dem Nachrichten dienst eines Nachrichtenbüros in Verbindung getreten. Er hat auch Gewinnstiftung militärisch geheime Nachrichten betreiben können und eine Anzahl Spähberichte veröffentlicht.

### Genet übergeben

Das Reichsgericht hat heute die Urteile über Landesverrat im Falle des Friedrich Lippa, geboren am 11. April 1918 in Karlsruhe, ist heute hingerichtet worden. Der Verurteilte ist mit dem Nachrichten dienst eines Nachrichtenbüros in Verbindung getreten. Er hat auch Gewinnstiftung militärisch geheime Nachrichten betreiben können und eine Anzahl Spähberichte veröffentlicht.

### Ein undankbarer Posten

das London, 27. Juli.

Einer Meldung aus Schanghai zufolge wurde am Mittwoch auf den durch die Generierungsträgerung eingeleiteten Bürgerkrieg von Konflikt ein Konflikt verübt. Der Konflikt führte drei Schiffe auf den Bürgerkrieg ab, aber nicht trocken, und entkam unversehrt. Bereits im vergangenen Monat ist ein Konflikt auf dem Leben des Bürgerkriegs verübt worden.

### „Künftig getrennte Wege“

EP Washington, 26. Juli.

Die englisch-japanische Einigung im Fernen Osten ist, wie in gut unterrichteten Kreisen angedeutet wird, Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustrauschs zwischen London und Washington. Als Ergebnis erwartet man, daß die bisher parallel laufende Politik Englands und Amerikas im Fernen Osten künftig getrennte Wege gehen wird.

## Großalarm in der Reichshauptstadt: Berlin probt Fliegerverschub

Alles hat vorzüglich geklappt: Berlin ist gegen jede Eventualität gewappnet

das Berlin, 26. Juli.

Die seit Tagen erwartete große Luftübung, die am Mittwochabend über der Reichshauptstadt einsetzte, verlief bis auf den kleinsten Details einwandfrei. Die Berliner Bevölkerung völlig problemlos ab.

Punkt 15 Uhr kündete lautes Sirenengeheul den Beginn der Übung. Dieses erste Signal — dreimal je zwei Minuten Dauerton, unterbrochen durch Sirenen von je zwei Minuten — galt jedoch nur zunächst dem Aufruf des zivilen Luftschutzes, der sich nun auf sämtlichen Wegen an den verschiedenen über Berlin verstreuten Sammelstellen einzufinden hatte. In voller Bereitschaft waren selbstverständlich auch der Wehrdienst, Polizei, Feuerwehr, die Formationen des Volksturms in den Vereinen und des Selbstschutzes in den Wohnhäusern. Auch der sogenannte „Luftschutzbereich“, der sich auf dem Gebiet von der Stadt, d. h. vom Straßenreinigungsdienst erstreckt, war mit Sprengwagen und meteorologischen Vorrichtungen vollständig ausgerüstet.

Die Generalpolizei hatte alle zur Verfügung stehenden Mannschaften mobilisiert und in unmittelbarer Nähe der Reichshauptstadt sich um die Verkehrs auf den Straßen und Plätzen in besonderer Weise ab. Bis zum 18.00 Uhr schließlich der Alarm ertönte. Schon Minuten nach dem Alarm waren die Straßen von den Verkehr der Großstadt durchföhrten Straßen menschenleer. Alle Fahrzeuge standen still. Berlin hat in dieser Zeit einen unvorstellbaren, betriebsähnlichen Anblick. Wenige Minuten später ertönte plötzlich hörendes Vordringensgeräusch, die ersten Anglistflieger konnten hören. Reife auf Reife, zunächst noch in weite Entfernung, folgten sie, dann im Sturzflug heranziehend und Bomben abwerfend. Besonders schwer „betriebsähnlich“ wurde der Berliner Osten während der Innenstadt und die westlichen Stadtteile. Einmal von den „Bomben“ noch einermachen allmählich behandelt wurden. In der Frankfurter Allee, folgte eine Detonation, nach der anderen. Die Warenwagen und die anliegenden Gebäude hatten mehrere „Schüsse“ zu verzeichnen. Durch die Rauchwolken markierten, daß das Dach in Brand geraten war, und eine rote Flamme zeigte an, daß auch der Turm des großen Warenhauses in Flammen stand. Der Hochbau war mehrere hundert Sprengtrichter auf, die durch schwarze Rauchschwaden waren, und auch der nahe U-Bahnhof Kottbuscher Straße, wurde erheblich demoliert. Richtig gefährlich war es auch „mehrere Tore und Verstecke“ bezüglich verheerende Wirkungen hatte der Flieger-

angriff auf die anderen Straßen der Berliner Ostseite.

Inzwischen waren selbstverständlich die Räume der Luftschutzes in den Gassen und Bezirken eifrig mit der Schuttsicherung beschäftigt und bald riefen auch auf den Straßen die verschiedenen Luftschutztrupps an, sei es, um die Verwundeten abtransportieren, sei es, um die Einigung der gefährlichen Objekte vorzunehmen oder um Gebäudeschäden zu beseitigen. Soweit die Schuttsicherung, die an allen Brennpunkten postiert waren, feststellen konnten, lagerte die Arbeit der Männer des Luftschutzes vorzüglich. Punkt 20 Uhr kündete lautes Sirenengeheul den Schluß dieser ersten Übung.

Inzwischen war die Nacht herangebrochen, und die vorgelebte Verdunklung setzte ein. Neben schwarze Sirenenklänge herrschte, wo man auch immer nur dunkel. Dennoch machte die Stadt keineswegs einen toten Eindruck. Im Gegenteil, das Leben lief weiter; denn auch im Umkreis ist es unmöglich, aus solchen Anlässen das Leben und Treiben in den Straßen völlig abzukoppeln.

### Paris hat mit Interesse zugehört

das Paris, 27. Juli.

Schwere Pariser Zeitungen veröffentlichten Berichte über die Luftübungen in der Reichshauptstadt. Insbesondere findet ein längerer Bericht des Pariser Haupt-Vertragers Aufnahme, in dem anerkannt wird, daß während der ganzen Dauer der Übung unter der Bevölkerung Disziplin und unter Umarm überherrschte. Selbstverständlich können einige wenige Blätter über die Übung sagen über die eindrucksvolle Demonstration des Abwehrwillens und Selbstschutzes der Millionen Berliner nicht übergehen. So behauptet der „Excelsior“ in London, „man“ habe bei der Bevölkerung einen großen Erfolg in der Befolgung der Vorschriften feststellen können.

### Auch London muß anerkennen...

das London, 27. Juli.

Die große Berliner Luftübung hat großes Interesse in der Londoner Presse gefunden. In dem Berliner Bericht der „Times“ heißt es u. a., auf das Niveau der Sirenen seien die Straßen immer sehr ruhig und menschenleer gewesen. Auch „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, daß die Disziplin der Bevölkerung gut gewesen sei. Während des Alarms seien die Straßen ungewöhnlich still und leer gewesen.

# Mannheimer Stadtnachrichten

## Des einen Schlager, des andern Leid

Mit Nadel kann man nervenschmerzhafte Schmerzen behandeln, Lähmungen beruhigen, Betäubung heilen, Gelenks- und Operationsverletzungen schmerzlos machen, und wer fleißig fragt, kann dazu noch das Kesselschmerz wieder wegbringen. Das alles ist möglich, das in Heidelberg drüben haben sie Radio in allen Operationssälen der Neuen Chirurgischen Klinik. Aber was mögen Schlager zu sein?

Zur Sommer, da die Fenster sich öffnen und die Luft sich bewohnbar gemacht werden, der Radmitsommer sich im Garten abspielt und viele Menschen ihren Grammoschallengeräten mit ins Strandbad schleppen, da kann man tolle Sachen erleben mit Schlagermusikanten und Wiederkehrern. So mal 'Bei uns' ist das wenigste, was ein Durchschnittsmannheimer im Tag über sich ergehen lassen muß und in verdichtete Platten gibt es in der Musikalienhandlung. So was tut doch nicht jeder, jedenfalls kann in der oben erwähnten nervenberuhigenden Wirkung.

Nun gibt es aber Leute, die sagen, sie haben es nötig, ihnen tut der Bel am im Garten so gut wie anderen der Bel am im Nationaltheater. Sie fragen direkt darauf, daß er im Rundfunk mal wieder kommt, sie klopfen und drücken die anderen Seiten ab, sie wollen ihn nicht nur mehr parlando von Willi Forst, sondern auch gelangen von Fritz Feldmüller (mit Theo Mackeben, dem ruhmreichen Komponisten, selber am Klavier) genießen. Sie lieben ihn auch als langsame Walzer von Oskar Johst und als Klavierstücke von Emil Gilels... Die letzten Monate Markt in Platten an: es gibt Bel am für 75 Pfennig und welche für 2,50 Mark, es gibt ihn auch von Richard Strauss und langsam von Adalbert Lüttich. Ganz anders gibt es ihn nicht von Peter Kreuder; denn der ist selbstverleugert, aber wie wäre es mit Rolf Serrano? Derlich Klingel, und wünschen Sie ein Foto der Künstlerin dazu in Plattenband oder in Rundfunkband; denn fernsehen können wir sie erst im Herbst.

Ein, die Bel-am-Erfindungen sind nicht unterkühlt, und sie können sogar Gerüche aufhören in ihrer Verträglichkeit, die ihnen so viel Freude macht. Sie sagen: ein Schlager ist eine Pranke, da muß man hinüber, und das beste ist, man läßt sich nicht ranzen machen, man springt förmlich hinein in den rauchschwarzen Trübel, nimmt die Variationen mit, die die modernen Sänger und Kapellmeister dankenswerter Weise zum erträglichen Parke bieten, und nach einem Wochen ist man achseln. Und wenn man die nötigen Gerüche nicht locker machen kann, so fange man die Noten und spiele drauß, zehn-mehrmals-trübelhaft am Tage; solange es nicht klappt, kann man mit Bel-am manchen Fehler schon überdecken, und alsdann hat man's hinter sich.

Nicht schön und gut, so habe ich Bel am in einer Woche und 'Gud-bis, Jommi' in vierzehn Tagen heim gebracht. Aber die übrige Menschheit sieht weniger interessiert und verwirrt noch ganz naiv und gläubig bei Gemüßen, die eigentlich längst aus der Mode sind. Bel am war im meisteiligen Rhythmus die höchste aller Freuden, so gut wie im sportlichen Rhythmus, es ist im Offensivartikel angewandt und in allen Galabändern, der Versuch bringt ihn mit, und die beste Freundin will ihn zum Geburtstag haben. Da heißt er einem schmeicheln auf.

Es bleibt ein schwieriges, in vielerlei ein unlösbares Problem: soll man den Schlager-Sänger in einem Jahr substituieren und den Rest durchsetzen, so daß die anderen einen noch hinterher wenn man leicht verläßt, ist noch immer zupropfen? Oder soll man nippen und hier und da ein Schlüsschen waschen, aber dann soll er einem dauernd im Gedächtnis sein, man stellt, kommt, fragt, grüßt, drückt, tanzt und er geht nicht weg und geht nicht weg: Du hast Glück bei den Frauen, Bel am!

Es gibt kein Entzinnen, er klinkt auf Spitzbergen und in der Höhe des Sahari. Es hilft nur eifersüchtig durchsehen, und drum: als wider die Platte durchschauen, immer e lisse Redel, daß sie net zu kummte anlange, die arm' Rodderstelt!

## Wie man Reichssieger wird

Wir befragten die vier Mannheimer Handwerksmeister, die jetzt Reichssieger wurden

Wenn jemand in der Schule oder im Sport Erster wurde, so weiß man aus selber eigener Erfahrung, wie es dabei zugeht. Und wenn bei einem Preisauschreiben ein Künstler oder Architekt sich auszeichnete, so ist man auch nicht ganz unwissend, und hat eine Ahnung von eingehenden Arbeiten und einer sachverständigen Kommission, die sich damit befaßt. Aber wenn ein Handwerksmeister zum Gau- und Reichssieger erklärt wurde, so ist die Sache bedeutend komplizierter und vielschichtiger; denn hier spricht nicht nur das fertige Werk und der vorzügliche Entwurf, auch nicht die durch Punkte oder Reitermark mehrfache Leistung des Sportlers, sondern es kommt dazu, daß ein Betrieb dahintersteht, der an der Leistung und dem Werk mitbeteiligt ist, und daß man von der intimen Zusammenarbeit zwischen Meister und Gefolgschaft aller Handwerkertraditionen entsprechend ganz besonders Ernstliches zu melden erwartet. Denn im rechten Handwerkerfleißbetrieb spielen die Gefellen auch im Hause, in der Meister auch moralisch für den Erfolg mitverantwortlich, ist die Tischgemeinschaft ein Band, das die Gefolgschaft besonders eins und an die Familie anschließt.

Nun kann es mit diesen Dingen, so noch technischen und organisatorischen Voraussetzungen in den einzelnen Betrieben sehr verschieden sein, und so zeigte sich es auch bei einem Rundgang bei den vier Mannheimer Reichssiegern dieses Jahres, daß ihre Leistungen nicht nach einem Schema gemessen werden. Recht verschiedenartig und darum interessant ist die Ausübung, die sie über Ausstellung, Veranstaltung und Befähigung ihrer Werkstücke und Betriebe geben.



Beide gibt es vielfach nicht mehr zu sehen von dem was sie zur Ausstellung in der Rhein-Neckarhalle feierlich anfertigten. Die Ergebnisse von Bader und Meßger sind vergänglich Natur, und es kam ja gerade bei ihnen auch darauf an, daß zu zeigen, was alle Tage aus ihrem Betrieb herausging. So hat Meister Friedrich Daffner er halt seine Bräuen, Imbissbude, Kuchen und Schokolade, wie sonst eingeschickt... Aber auf einmal war eine Kommission, recht plüsch und unerbötlich aus Magdeburg und Köln kommend, da habe ich nicht nach den Nachwaren, sondern auch nach dem Betrieb, sprach mit den Gefellen, fragte, was man zu Weihnachten betriebe und wie man den 1. Mal gefeiert, ging in den schönen Raum für die Gefolgschaft, eine räumliche gute Straße, hinauf, überprüfte auch die Unterbringung und sah wie Liebesvoll und reinlich dies auf einem Raum geschähen war, suchte nach dem Problocher und nach dem gewaltigen Ofen, nach Maschinen zum Rosten und zum Schmelzen, und unterhalte nicht zuletzt wie man es mit dem Bierstocherplan hatte. Immer hielt die Verwendung braunweiser neuartiger Werkstoffe außer beim Einweih im Baderhandwerk keine nennenswerte Rolle, aber grundsätzlich ist es eine Voraussetzung für das erfolgreiche Betreiben des Handwerks in unserer Zeit, daß man in allen technisch-handwerklichen Fragen auf der Höhe ist, und daß die Liebe zum Arbeitsgegenstand, die ihm eignet und eignet soll, nicht dazu verführt, sich vom technischen Fortschritt überholen zu lassen. So nun Meister Friedrich Daffner in allem auf der Höhe war, in weitehlicher Beherrschung seines Fachs sowohl wie in der stofflichen Beherrschung seiner Gefolgschaft, so wurde er eines Tages vom Gauflöcher zum Reichsflöcher

befördert und erhielt vorige Woche die schöne Urkunde feierlich entgegen. Er kommt aus dem Bauhand, bei Oberhausen, kam 1908 nach Mannheim, arbeitete eine Zeit bei seinem Onkel in der Schweiggerstraße und errichtete dann das Geschäft im Zentrum.



Bei Meister Arnold Laükötter war der Bierstocherplan auch wichtig, es machte ein Stoff mit 50 v. H. Zellulose verarbeitet werden. Aber sein Herzensanliegen war doch ein Ereignis, den Anzug aus der Ausstellung in Frankfurt in moderner Einzelführung deutscher Herrenmode, hierer Stoffen, weich verarbeitet ohne viel Polsterung, — da sprach das Werkstück für sich. Wer es gesehen hat, der weiß ein für allemal, welche ungeheuren Unterschiede es in der Herrentleidung gibt, was in freier auch im Preis zum Ausdruck kommt... Um es kurz zu machen: wenn die Hülmselben immer so besonders tabellos daherkommen, dann ist das nicht ihre Natur allein! Es ist aber auch nicht eine Kunst der Betätigung und Gabe, sondern ein guter Anzug ist eine Leistung für sich, wenn er schön anseht, ist er auch bei weitem schlichter Natur, wie ich erkannt fehlte konnte als Meister Laükötter mit einer seiner Meisterstücke über die Schulter hob. Er hat nämlich immer mehrere, und machte so auch dieses Jahr den 1. Preis auf der Bezirksausstellung Baden. Allerdings, den Anzug aus der Ausstellung in Frankfurt wollte er schon lange aus Frankfurt wieder haben; aber da hielt es: Rollen Sie ihn da, Sie lesen bei der Spitze. Und so kam er zu seinem jetzigen Ehrenitel, ganz ohne Kommission und Beschluß, wenn auch sein Sohn und seine Gefellen in den weltanschaulichen Dingen Heideid wissen wahren. Laükötter ist, wie der Meister hat, Bekfale, aber schon seit 1900 in Mannheim.



Heidelberg telefonisch angemeldet, — schon war sie da. Nun gibt's beim Winkler aber auch allerlei Beschäftigung zu sehen: der kleine, aber reine und geschmackvoll gebaute Verkaufsräum, die können

Jimmer für Gelecken und Verkaufsräum, das Dußraum, der Dachgarten, auf dem schon heute gefeiert wurden, der Hof, wo ein Berg steht also anlangend Arbeit ist das Lauderwort — Arbeit ist des Glückes Seele — Arbeit ist des Friedens Hort. — Vor allem aber das Gefolgschaftsimmere, wo die Leute sich in der Freizeit aufhalten, tratschen und wispeln, ist in seiner Raumausstattung und Ausrichtung mit Tüfelung und Schmuck durch Bücher, Zeiter und Kannen ein Kleines und Vorbild der nützlich und weitgehenden Fürsorge für das Wohl der Mitarbeiter im Betrieb, und so war es alle, alles zusammen genommen, nach Leistung, technischer Einrichtung, Bierstocherplan, Weltanschauung und lokalem Welt nicht zu umgehen, daß der Preis nach Mannheim fallen mußte.



Beim Auto-Schmitt in Käfertal, einem alten Pensionat, lagen die Dinge wieder ganz anders. Die Grundlage war schon dadurch gegeben, daß er die Ausgewählung „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ im wieser schon bekam. Und so konnte man vor allem auf das Werkstück selber, ein Modell 1:10 von seiner Schnelldienst-Einrichtung, die auf der Ausstellung in Frankfurt Bewunderung genau erregte, weil sie zeigt, wie man so eine Anlage auch handwerklich aufbauen kann. Es ist in der vor allem der Motor, eine Wunde mit Spindeltrieb, etwas Lebenswertes, weil man hier ohne Preiswert mit Handbetrieb in derselben Zeit wie sonst der Wagen hebt, ohne die Störungen mit in Kauf nehmen zu müssen, die eine komplizierte Maschine mit sich bringt. Das alles nun wurde mit transportabler Betätigung und Klüßelung in der Freizeit von über 2 Monaten vor der namigen Gefolgschaft im Modell begutachtet, und daß sie auch im Sport gut war, verriet sich bei Motorfahrleuten aus selber. Unter den interessanteren Fragen weltanschaulicher Natur, die beantwortet wurden, sind zu nennen: „Die Kulturaufgaben des Handwerks im Dritten Reich“, „Die Aufgaben des Handwerks im Bierstocherplan“, „Die Bedeutung Großdeutschlands für den Weltfrieden“, „Das Verhältnis von DAF zum Handwerk“.

Es ist noch zu erwähnen, daß die Firma in Eder konkurrenzlos aufsteiger wurde, daß es aber im Reich viele andere Spitzenreiter gab. Es wurde das Schnelldienst-Modell ausgestellt zusammen mit einer Erklärung, einem neuartigen selbsttätigen Auswärtigkeit für Lastwagenanhangler. Das Modell wird in Höhe in einem Heften des Berufsvereinswert in O 4 ausgestellt werden, und die Leute, die sich für schnelle Reparatur der Wagen, — gleichzeitiges Arbeiten von unten und von der Seite, — interessieren, werden was zu debattieren haben.

Die wichtige Lehre aus diesem Rundgang aber ist: nicht der Meister allein ist Reichssieger, sondern die Betriebsgemeinschaft!



Die Betriebsanlage der Firma Auto-Schmitt Käfertal

(4. Herbst 1934)

**Arnold Laükötter**  
Feinereischniderei  
Farnsprecher 230 63  
R 2, 4

**Felix Winkler**  
vorm. Karl Merkel  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
R 4, 22/23  
Ruf 22311

**Friedrich Häffner**  
BACKEREI und KONDITOREI  
O 5, 12 - MANNHEIM - Ruf 252 37

Opel-Vertretung  
Reparatur-Werkstätte

**Auto-Schmitt**  
MANNHEIM-KÄFERTAL  
Fernsprecher 537 92

Groß-Tankstelle  
Auto-Zubehör

Mars heute in Erdnähe

Heute um 22 Uhr kommt der Planet Mars, der rote Stern, der gegenwärtig am Abendhimmel steht, mit einem Abstand von nur 68 Millionen Kilometer der Erde am nächsten. Er geht heute bei uns in Mannheim um 20 Uhr 35 Min. auf, geht um 24 Uhr 16 Min. genau im Süden und geht um 3 Uhr 16 Min. wieder unter.

Wenn vom Mars gesprochen wird, dann denkt jedermann sofort an die Karawane. Da aber die wissenschaftliche Forschung ihr Bestreben für unerschütterlich hält, wollen wir heute von einer anderen Merkwürdigkeit des Mars berichten, die den Vorgang hat, bewiesen werden zu können, nämlich von den beiden Monden des Mars.

Diese beiden Körper gehören wegen ihrer Kleinheit an den schwierigsten Objekten des Himmels. Ihr Durchmesser wird auf höchstens 10 Kilometer geschätzt. Dabei liegen sie dem Planeten sehr nahe; der innere Mond Phobos ist nur 6000 Kilometer von der Mars-Oberfläche entfernt und auch der äußere Moos Deimos hat nur eine Entfernung von 20000 Kilometer. Durch diese kleine Entfernung haben beide Monde entsprechend kurze Umlaufzeiten, nämlich 7 Stunden 39 Min. und 30 Std. 18 Min. Nachdem die Umlaufzeit des Mars aber 24 Std. 37 Min. beträgt, ergeben sich für die Monde merkwürdige Erscheinungen. Der innere Mond Phobos macht in der gleichen Zeit über drei Umläufe vollständig, d. h. von Westen nach Osten und geht daher im Westen auf und im Osten unter. Dabei ändert er für einen Beobachter auf dem Mars laufend seine Entfernung und damit auch seine Größe, die bei dem Durchgang durch die Mittellinie etwa 1/2 des Nennerdurchmessers beträgt. Diese kommt noch, daß er bei jeder Voll-

Heute abend Premiere:

Sarrajani ist da!

Der Anzug des Zirkus von Ludwigshafen nach Mannheim - Tierherden und Wagenkolonnen kamen über den Rhein

Zirkusleute sind Lebenskünstler

Heute abend beginnt das Mannheimer Schauspiel des Zirkus Sarrajan.

Das Zirkusleben ist voll Unruhe. Die Zirkusleute haben nirgends eine Stätte. Sarrajan zum Beispiel besucht überall rund herum verschiedene Städte. Jedes Mal gibt es dort durchsichtige nur fünf bis sechs Tage. Wenn manherorts davon zwei oder drei Wochen werden, so heißt das zugleich, daß der Aufenthalt an vielen anderen Orten erheblich unter der gesamten Durchschnittsbauer liegt. Es ist ein ewiges Wandern.

Diese Unruhe, die so gar nicht mit bürgerlicher Bequemlichkeit gemein ist, verlangt, daß alle im Zirkus des Zirkus Lebenden jeden Tag im Kampf mit der Natur leben. Das einzige Kommando ist die dauernde Veränderung. Nur wer da mit Lust und Liebe ganz bei der Sache ist, hält durch. Jeder Tag verlangt neue Bewährungen in der Fähigkeit der Schmeißer und unermüdliches Training in ständiger Morgenarbeit. Die Zirkusleute essen ein horripordientes Brot, aber sie lieben dennoch ihren Beruf mit einer Innigkeit, die anderen Menschen fremd ist.

Sarrajan kommt aus Ludwigshafen zu uns. Auf dem Neuen Weipfahle der Nordstraße fanden gestern noch seine Zelte. Zum Glück des vierjährigen Zirkusplatzes hat er eine Nachmittagsvorstellung, zu der — nach altem Brauch — auch Frauenkinder und bedürftige alle Leute eingeladen waren. Nochmals sollte das ganze Geheiß ab, aber außerhalb des großen Zeltes herrschte schon Unruhe. Das Braumen von Zirkuswagenmotoren und das Rollen von Zugmaschinen drangen in das Zelt. Der Zirkus war bereits im Aufbruch nach Mannheim. Die Wohnwagen hatten schon die Fahrt nach Mannheim angetreten. Tier- und Materialwagen folgten nach hinten, in langsamere Umlaufbewegungen. „Adrian“, „Witzwanz“, „Krahe“, „Kroch“, „Hühner“, „unartige Hühner“, „Fisch“, „Leber“ und „Vogel“ trugen gruppensweise zu Fuß den Marsch über den Rhein an. Als die Besucher der letzten Vorstellung das Zelt verlassen, war die Gasse schon fast ganz überbrückt. Und bald begann die Niederlegung des Chassis selbst.

Sinter den Kulissen

Wir hatten Gelegenheit, hinter den Kulissen' Zeuge des Aufbruchs zu sein, und haben so wieder einmal die andere Seite des Zirkuslebens gesehen. Da trug die Tigertruppe durch den Vorhang zurück in die ebenfalls besetzten Wagen; der Planwagen war noch nicht verladen, und schon wurden die Handwerker für die Fahrt fertig gemacht. Später folgten die Witzwanz, die Leber und auch Frau Trude, die Frau Sarrajan's Wert gebot hatten, aus der Kasse und wurden sofort von Stallknechten in Empfang genommen, um ebenfalls nach Mannheim abzuwandern. So wurde jede Nummer des Programms logisch „abgebaut“. Nur die zwölf Elefanten driften nochmals in ihr Zelt zurück. Man wollte sie nicht gerade während der

Transportarbeiten in Mainz lassen, sondern die ruhigeren Abendstunden abwarten. Der Verkehrsdruck hätte vielleicht doch einmal das eine oder andere Tier der 17 Köpfe harten Dickhäuterherde in Aufregung bringen können, und dem wollte man vorbeugen.

Wir in Mannheim erinnern uns in Melem Zusammenhang an den vor noch gar nicht so langer Zeit im Schloßhof wildgewundenen Elefantenhaufen und an sein drittes Ende. Zur Begründung sei gesagt, daß sich in Sarrajan's Elefantenherde kein Elefant befindet. Man hat mit den männlichen Tieren nicht die besten Erfahrungen gemacht und nimmt sie deshalb nicht mehr mit auf Tournee. In Sarrajan's Elefantenherde steht übrigens heute noch „Mara“, das Lieblingstier des auf der Südamerikaner verstorbenen Vaters des jetzigen Direktors Siegfried Sarrajan. „Mara“ hat die schwere Brandlast von 10000 Pfund im Jahre 1938 in Antwerpen beimgeleitet wurde, mitgemacht und trägt an ihrem Körper deutlich sichtbare Brandmale. Daß sie damals am Leben erhalten werden konnte, war überaus erstaunlich. Ein ganzes Jahr lang — so erzählt man uns gestern — konnte sich das Tier nicht bewegen, weil die schweren Banden immer wieder aufzubrechen drohten. „Mara“ hing zwölf Monate hindurch in einem Transportbündel, aber sie wurde durchgebracht, und das war ja die Hauptsache. Heute frist sie das Unwetter und braucht nicht mehr zu arbeiten.

Der Aufbau am Adolf-Hitler-Platz

Am gleichen Nachmittag, in dem die Zeltstadt auf dem Neuen Weipfahle in Ludwigshafen zusammenkam, nahm das Leben auf dem Gelände zwischen Koberstraße und Gropiusring seinen Anfang. Am Standplatz des Zirkus in Mannheim, zu dem Schloßhof hin, fanden da bereits alle Tiere, und sie hatten sich schon mit wertvollem lebendem Inventar. Unzählige Kistenberge verlagerten die Zukunft der Herde. Die Wagen aber interesselerten sich besonders für die an der Bauart als Kistenwagen zu erkennenden Holzgerüste. Sie stellten sich auf und „stiegen“ in die kleinen Aufzüge, um draußen den Umkleekabinen zu verfahren: „Do im Tiger drin!“ oder „Do im Hühnerkäse“. Wagen auf Rollen rollten davon. Sie wurden meist von einem erkauften wendigen Mannschlepper an Ort und Stelle gezogen. Da und dort laubten aus Gekläppel auf, in denen unruhige Kisten erkant wurden. Aber daß sie auch unter dem schlichten Kleid des Stallknechtes im hohen Rücken verbergen, das schauten die Zuschauer meist wohl nicht.

In der verpackten Kiste schon erkrankten die vier Polone des im Aufbruch begriffenen Zirkusorchesters im hellen Licht unzähliger Glühbirnen. Heute früh um sechs Uhr mit dem Aufbruch des großen Mannheimer Zirkus, das 4000 Personen Platz bietet. Die beiden Halften waren bereits im voraus aufgestellt worden. Sicherlich wird das Zelt gegen Mittag fertig stehen. Heute abend werden die Besucher der Premiere alles zum Besten vorbereitet finden.

Nochmal: Der vergabene Schatz am Neckar

In dem unter dieser Überschrift in unserer Monatszeitschrift veröffentlichten Bericht wird uns aus Unterfranken mitgeteilt, daß der dort wohnhafte Gerhard Höfer schon vor längerer Zeit mit dem ihm seit vielen Jahren in Mannheim wohnhaften Angehörigen gleichen Namens Kontakt hat, mit dem er überhaupt in keinerlei Beziehung steht.

Weißkohl im Überfluß

Die Ernte an frühem Weißkohl ist in diesem Jahr überaus gut ausgefallen. Die weiße Wertung ist zur Zeit in Frage gestellt. Es geht aber nicht an, daß auch in der Zeit einer guten Ernte wertvolle Nahrungsmittel durch Abwanderung verloren gehen. Es ergibt deshalb an alle Volksgenossen, insbesondere aber an unsere Hausfrauen die dringendste Bitte, Kohl in jeder Form, also als Frühgemüse in den verschiedenen Zubereitungen oder als Sauerkohl, oder als Salat für die Ernährung zu verwenden und dadurch zur Unterdrückung der großen Ernte beizutragen. Auch die Speisekammer und Wäskammer werden gebeten, bei dem Bezuge der Hauskulturen anzuhilfen.

\*\* Geschäft bei der Reichsbahn. Trotz des wenig erfreulichen Ferienverkehrs herrscht bei der Reichsbahn augenblicklich höchster Betrieb, der an manchen Tagen die Herausholung letzter Verwaltungsverträge notwendig macht. Der Ferienverkehr hat noch immer nicht nachgelassen und jetzt wird die Reichsbahn einen weiteren „Stoß“ durch boden- und heimische Ferientouristen bekommen, der den Einfluß von Sonderzügen und Jugoverbänden notwendig macht. Wenn man aus den Verkehrsberichten nicht noch nicht vollkommen übersehen kann, so kann doch schon festgestellt werden, daß in diesem Sommer ausnehmend noch mehr als in dem vergangenen Jahr, das an sich schon eine Verkehrssteigerung brachte.

\*\* Das Tragen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Auf zahlreiche Anfragen betreffend die Trageweise des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter teilt die Präsidialkanzlei des Führers mit, daß das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in der vorliegenden Ausführung (Großausführung) nur in der vom Führer bestimmten Form an blau-weißen Band am den Hals getragen werden darf. Kleinanfertigungen sind nur nach den amtlich genehmigten Modellen zulässig. Das Tragen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter an goldenen oder silbernen n. m. Halsketten ist nicht für die Großausführung noch für die Kleinanfertigung zulässig.

Rosenspflege im Sommer

Ende Juli ist die erste Blüte der Rosen beendet. Während der Blütezeit, die bis zum August dauert, brechen nur wenige einzelne Blüten hervor. Unsere Aufgabe ist es, die Rosen so zu pflegen, daß sie die reiche zweite Blüte bringen. Nach dem Abblühen müssen wir gründlich alle Blütenstängel entfernen. Einmal sind die verblühten oder bräunlich verfärbten Blütenstängel ein häßliches Anblick, zum anderen geht auch die ganze Kraft der Pflanze in die Holzgabeln. Dadurch wird die Blühfähigkeit der Rose stark gemindert. Beim Abschneiden der Blüte schneiden wir die nächsten zwei bis drei Augen, die meistens nur schwachlich ausgeblüht sind, gleichfalls mit weg. Auch das Dornen und Stichen darf während der Sommerzeit nicht vergessen werden. Regen zu starke Austrocknung des Bodens schäden wir die Beeteoberfläche mit kurzem Düng. Dadurch werden beim Wachsen gleichmäßig Nährstoffe in den Boden geführt. In regelmäßigen Tagen kann man auch mit einer fünfprozentigen Salpösterlösung oder verdünnter Jauche düngen. Rosenbeete unkrautfrei zu halten, ist für jeden Gartenbesitzer eine Selbstverständlichkeit. Dabei werden zugleich sämtliche Wildkräuter, die unter der Verblühtenstängel hervorbrechen, entfernt. Auch die Schädlingsbekämpfung gehört zu den wichtigsten Pflegearbeiten. Vor allem anzugehen die Blattläuse durch die Saugen die wertvollsten Nährstoffe. Sie legen meist an den Spitzen der jungen Triebe. Ein bewährtes und billiges Bekämpfungsmittel ist eine Mischung von Seifenlauge und Tabakstaub. Die behaarten Triebe werden von dieser Brude befreit oder, wenn möglich, in sie hineingetaucht.

\*\* Kartoffelfäule auf Mannheimer Gemarkung. Weizen wurden bei der abendlichen Ernte nicht weniger als 100 Kartoffelfäule im Strohhalmfeld von der Kommission „Angest.“ gemacht und vernichtet. Ein nur in deutscher Sprache, welche Bedeutung dieser Aktion zukommt.

Tageskalender

Donnerstag, 27. Juli  
Vormittag: 10-12 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung. 12-14 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung. 14-16 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung. 16-18 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung. 18-20 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung. 20-22 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung. 22-24 Uhr: Besprechung der Mannheimer Zeitung.

Mass-Atelier Gilch  
bietet für erstklassigen Sitz, beste Verarbeitung und zehnfache Formschönheit  
FEINSTE STOFFE  
Edel-Kalsering L 14, 11 - Ruf 21602

nachstellung infolge der geringen Krümmung seiner Achse in den Planetenstufen eintritt, das also bei jedem Umlauf eine Mondfinsternis stattfindet.

Am Gegenpol zu diesem überaus nahen Mond liegt der äußere Mond Deimos, dessen Umlaufzeit sich nur um sechs Stunden von der Umlaufzeit des Mars unterscheidet. Er geht natürlich im Osten auf, bleibt aber dann wie angehängt an einem Ort stehen, d. h. ganz engangehängt ist er nicht, aber er bewegt sich nur sehr langsam am Himmel, während die Sterne hinter ihm hinweggleiten. Erst nach drei Tagen hat er den Beobachter erreicht, um unterzugehen.

Nach der Uranittheorie muß ein Mond geschaffen werden, wenn er dem Planeten so nahe rückt, daß die Gravitationskraft des Planeten auf einen Punkt der Mondoberfläche größer wird als die Schwerkraft des Mondes selbst auf diesen Punkt. Der betreffende Mondteil wird dann gestohlen und löst sich von Mars, d. h. der Mond löst sich auf und eine Behälter bilden sich in einem Ring um den Planeten. Diese Grenze liegt, gleiche Nebelkammer von Mars und Planet vorausgesetzt, in einer Entfernung von 2,44 Planetenradien vom Planeten. Für den inneren Mond Phobos beträgt die Entfernung 1,77 Planetenradien. Es besteht daher die Möglichkeit, daß der Mond in — astronomisch gesehen — absteigender Zeit verschwindet. K. B.

Temperaturen niedriger als im März!

Und das nennt sich Sommer ...  
Für die Jahreszeit zu früh, sagt nämlich der Wetterbericht, den man umso eifriger liest, je unerschütterlicher das Wetter wird. Die kalten arktischen Luftmassen haben es uns angetan und neben den Regenwolken auch eine Abkühlung gebracht mit Temperaturen, die dem März alle Ehre machen würden. Minimum 1,6 Grad meldet der Feldberg am Teufelsberg, also weniger als in den Vorkriegsjahren, eine Temperatur, die im Tagesmittel mit 4 Grad 18 Grad unter dem Normalmittel liegt. Auch das Tagesmittel im Flachland mit 14,8 Grad ist für ein jahreszeitliches Normalmittel von 19,1 Grad mit zu niedrig. Immerhin pflegen Temperaturen im Juli, die überaus gut nicht so selten sind, meist nicht von langer Dauer zu sein, denn auch der Reichswetterdienst im August hat noch keine bestimmten Befehlsnamen auf eine mögliche Besserung machen kann; dazu ist die Gesamtsituation noch viel zu unübersichtlich und unruhig.

- \*\* H. Schuchardt, Frau Wilhelmine von B., Mannheimer Rhein, Metzstraße 90, bestirmt gestern um 55. Geburtstag. Wir wünschen Frau von B., die es bald einem baldigen Geburtstag zu unteren Leben führt, noch viele Jahre eines schönen Lebens.
- \*\* H. Schuchardt, Frau Karoline Weier, Mannheimer Rhein, Metzstraße 90, bestirmt gestern um 55. Geburtstag. Wir wünschen Frau von B., die es bald einem baldigen Geburtstag zu unteren Leben führt, noch viele Jahre eines schönen Lebens.
- \*\* H. Schuchardt, Frau Karoline Weier, Mannheimer Rhein, Metzstraße 90, bestirmt gestern um 55. Geburtstag. Wir wünschen Frau von B., die es bald einem baldigen Geburtstag zu unteren Leben führt, noch viele Jahre eines schönen Lebens.

\*\* Auch die Volk des Reichsluftfahrtministeriums! Die erste Reichsluftfahrtministerkonferenz 1939 am Donnerstag. In diesen Tagen werden die Volk um Preis von 600 RM, durch die Mitglieder des Reichsluftfahrtministeriums sowie durch den gewählten Verband, durch langjährige Flecken und Sporkassen erhalten. Jeder Luftfahrer, der den Erfolg dieser Konferenz des Reichsluftfahrtministeriums durch Beiträge unterstützt, unterliegt untere Bundesregierung, kann ein Mitglied dieses Komitees werden, der Arbeit des Reichsluftfahrtministeriums und letzten Endes jedem deutschen Volksgenossen zugute.

Vorführung im Schloßhof und Sammlungen auch nach dem Abbruch.  
Theatermann, K 7, 20; geöffnet von 10-12 und 18-21 Uhr. Sonderkonzert: Schloßhof der Theaterstadt.  
Städtische Bankhalle, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 und 15-17 Uhr. Konzert: 10-12, 15-17 und 18-20 Uhr.  
Mannheimer Musikverein, L 1, 1; geöffnet von 10-12 und 15-17 Uhr.  
Katholische Musikverein, Metzstraße 11-13 und 17 Städtische Bankhalle; geöffnet von 10-12 Uhr.  
Städtisches Theater, L 1, 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.  
Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.

Orient- und Perser-Teppeiche  
F. Bausback jetzt B 1, 2 auf 26407  
Heidelberger Beerdigungen  
Schloßhof: Reichshof, „Sommerabend“ (11 Uhr) (Mit Regen „Die Feste“ im Schloßhof).  
Konzert des Reichsluftfahrtministeriums: Städtische Bankhalle, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.  
Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.

Ludwigshafener Beerdigungen  
Deutscher Friedhof: 10-12 und 15-17 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.  
Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.

Was hören wir?  
Freitag, 28. Juli  
Reichshof: 10-12 und 15-17 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.  
Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr. Konzert im Schloßhof, Metzstraße 1; geöffnet von 10-12 Uhr.

Wetter-Aussicht  
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe von Frankfurt a. M., vom 27. Juli. Die leichte Erwärmung, die am gestrigen Mittwoch nach den erhaltenden Niederschlägen am Morgen einsetzte, führt seinen Abend im gesamten Rhein-Raingebiet zu verstreuten und heftigen Gewittern. Im Südteil davon ist infolge verbreiteter kalten Hochdruckmassen mit Witterungsänderungen der Eiderungsrichtung zu rechnen, so daß unter überwiegender Hochdruckeinfluß Aufhellung und weitere Wärmegewinnung wahrscheinlich ist.

Vorausage für Freitag, 28. Juli  
Schlechte und meist trockene, Temperaturen leicht anziehend, föhnartige Winde.  
Hochtemperatur in Mannheim am 28. Juli: +23 Grad, tiefe Temperatur in der Nacht am 27. Juli: +12 Grad; heute früh 10 Uhr: +13 Grad.  
Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh 7 Uhr bis heute früh 10 Uhr: 2,2 Millimeter = 2,2 Liter je Hektar.

Unsere Sehtage-Vorausage  
Witterungsbericht für die Zeit vom 27. Juli bis 3. August 1939, herausgegeben vom Reichswetterdienst im Reichswetteramt, Bonn, am 27. Juli 1939.  
In den nächsten Tagen im norddeutschen Teil des Reiches der Oder und in der Westhälfte des Reiches überwiegen freundschaftlich, vielfach aufgehellter Wetter mit Anzeichen der Temperaturerhöhung. In Nordosten sowie vor allem im Alpengebiet häufige, teilweise sehr ergiebige Niederschläge.  
Neben dem in den Osten und Südosten eine fast Wetterbesserung einsetzten sein wird, erfolgt im Westen der ersten Aufhebung der andauernden und vorwiegend kalten Witterung mit teilweise kalten Regenschauern, vielfach in Verbindung mit Gewittern. Damit einhergehende Aufhellungen und Gewittern sind nur vorübergehend und wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche von nicht als ganzjähriger Dauer.  
Temperatur an der Rheinfahrt der Tage vom dem Reichswetteramt. Mittagstemperaturen während der drei Tagen über 25 Grad und nur ganz ausnahmsweise im Südosten niedriger einmal über 30 Grad. Der Transport hypermetrischer Waren geschäftlich Wetter.  
Gefahrensbeobachtung weiterhin zwischen 10 und 20 Stunden, im Küstengebiet, nicht über 10 Stunden des Reiches, meistens über 70 Stunden.  
Nach der Lage mit Niederschlag drückt sich vorwiegend an der Küste, im mittleren Norddeutschen in Südosten und Südwestdeutschen meistens über 5 bis 5 im Alpengebiet und im Nordosten viel über 10 und mehr.



# Münch und seine Welt

— Im Gebiet der Somme sind noch im Verlauf des Jahres 1907 über 207 000 Franzosen aus dem Verdun anfangs gelodert worden. Die Spuren dieses großen Krieges sind noch längst nicht ausgelöscht, mögen sie auch äußerlich kaum mehr sichtbar sein. Die Ausgrabungen, die in den letzten 12 Jahren auf den Schlachtfeldern der Somme, jener Höllezone des Völkerringens, vorgenommen wurden, übertrafen alle Erwartungen. Denn man fand in dieser Zeit ungeheure Mengen Kriegsmaterial, darunter mehr als eine Million Granaten und Bomben, die entfernt und zerstört werden mußten. Und noch immer ist diese riesige Fundgrube nicht erschöpft. Drei große, staatlich beauftragte Unternehmen sind noch im Gebiet der Somme und der Aisne mit Ausgrabungen von Kriegsmaterial und Geschossen beschäftigt, die vielen kleinen Privatunternehmen und Granatenlader auf eigene Faust oder nicht gerechnet, die Goldgräber sind, die ehemaligen Schatzkisten durchforschen und durchgraben, um die verunkleinten Strandgüter des Krieges zu bergen. Wucher von Löhnen ist bei dieser gefährlichen Beschäftigung veranschlagt, aber andere haben sich auch wenn sie täglich ein mit Granatstücken beladetes Feld umgraben, in kurzer Zeit ein kleines Vermögen erworben. Es sind nicht immer nur Granaten, Gewehre, Gasbomben, Maschinengewehre und Geschützpatronen, die man zu Hunderttausenden aus der Erde holt, die verunkleinten Strandgüter des Krieges sind mannigfaltig genug. Aus verrosteten Schützengräben hat man bei diesen Aufzählungsarbeiten an der Somme Helme, Feldflaschen, Kochgeschirre, ja ganze Handtücher und Schlafsäcke gefunden, die tief in die Erde eingegraben waren, Bergschutzeisen — neben Eisen, Schraubenziehern, Zugschrauben, Drahtseilen, Gasflaschen, Zugschrauben, Schutzhelmen und dergleichen mehr. Die gefundenen Munition wird in neu angelegten Gräben aufgestapelt, zwischen denen eine Schmalgasse hindurchführt. Auf ihr befindet sich ein kleiner Berg von Granat, der von der Erde entfernt, der Schmelze übergeben und der Sprengstoff herausgenommen wird, ehe die Granaten einzeln abgebaut werden. Gefährliche Geschosse wie Gasbomben und Gasgranaten, die besondere Vorsichtsmaßnahmen notwendig machen, werden auf eigenen, sorgfältig abgeschlossenen Explosionsfeldern zur Entladung gebracht. Ganze unterirdische Depots mit Granaten sind noch 1907 bei den Aufzählungsarbeiten völlig unberührt entdeckt worden.

— In der Münchener Hofstadt Frederikshavn kam es zu einer bemerkenswerten Mittwochsnacht. Die in der kleinen hübschen Stadt eine ruhige Nacht, wie noch niemals um diese nächtliche Stunde. Die Nacht hatte einen besonderen Charakter. Niemand war der Vermutung Peterlen von Rode. Sein Schiff wechselte plötzlich seinen Ankerort, und Peterlen sollte mit auf große Fahrt nach Südamerika. Es wurde ihm, daß die Zeit zur Abreise nicht reifte, erst vor wenigen Tagen hatte man das Aufbruch der Expedition zum Ausbruch in dem Wasser im Vorortmehrdurch gebracht. Doch schickte man ihn, die Expedition in der Hand, betreten und landend, so fand der junge Peterlen also vor dem Büro des Reichsminister der Marine, daß die Expedition der beiden Oberbefehlshaber vorwärts, gerade an seinem Aufbruchstag beendet sein würde. Morgen um sechs Uhr sollte das Schiff abfahren. Ob der Reichsminister wohl eine Nacht opfern und das junge Paar

knif Minuten nach 24 Uhr stehen würde. Der Bürgermeister hatte ein Herz und außerdem Verstand für die Liebe. Er sagte zu, und damit wurde die Idee des jungen Seemanns nicht nur zu einer Sentimental von Frederikshavn, sondern von ganz Dänemark. Als fünf Minuten nach 12 Uhr das Pärchen durch die Straßen von Frederikshavn ging, gefolgt von den Trommeln und Hochzeitsglocken, fand eine dicke Menschenmenge Spalier. Fünf Minuten nach 24 Uhr begann der Bürgermeister mit seiner feierlichen Rede und 11 Minuten nach 24 Uhr war die Trauung vollzogen. In Frederikshavn stannien in dieser Nacht ausnahmsweise die Straßenlampen, die Restaurants hatten geöffnet und überall herrschte Jubel. Der Bürgermeister selbst holte seine beste Flasche Wein, um mit dem Hochzeitspaar anzuknöpfen. Doch dieses hatte sich bereits 15 Minuten nach 24 Uhr geleert. Und während die kleine Stadt noch mitten bei der Feier dieser seltenen Hochzeit war, verließ morgens 6 Uhr das Schiff mit dem Jungverheirateten Seemann Peterlen den Hafen und die Brautmutter winkte dem Schiff Abschied zu, daß erst in einem halben Jahr wieder nach Dänemark zurückkommt.

— In den nächsten Tagen soll das Gericht in Bromberg über die Herkunft des berühmten Münch

## Münch durch den Olloway

**Bier Bergsteiger in Bergnot**  
Bergwacht und Soldaten verließen die Rettung des Bergsteigers, 28. Juli.

In der Hochalpen-Ordnung im Bergengebiet befinden sich seit drei Tagen vier Bergsteiger in einer überaus bedrohlichen Lage. Sie müssen sich an einer Stelle verzetteln, die über einer Steilwand liegt, die über 400 Meter senkrecht abfällt, und auch von oben her wegen der Neuschneefälle nur unter größten Schwierigkeiten zu erreichen ist. Man sollte schon am Montag Differenz gehört, wegen des starken Nebels aber nichts unternehmen können. Mit der Nacht vorübergehend verschwand, konnte man drei oder vier Männer in der Hochalpen-Ordnung beobachten. Am Dienstag verlor eine Rettungsmannschaft den Auftrieb, mußte aber infolge der Witterungsänderung wieder aufbrechen. Am Mittwoch schickte unternehmen die Bergwachtmannschaft, verlor durch Felssturz einen notwendigen Aufstieg. Sie erreichte einen Beobachtungspunkt, auf dem sich schließlich ließ, daß sich die Bergsteiger nach am Leben befinden. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, am Donnerstag den entscheidenden Rettungsversuch durchzuführen.

**Unwetter in Frankreich**  
EP. Paris, 26. Juli.

Auf verschiedenen Gegenden Frankreichs trafen am Dienstag und Mittwoch Unwetter ein. In der Gegend von Nancy und Metz wurde in der Nacht Schnee gefallen. In Nordfrankreich wurde in der Gegend von Lille durch Unwetter an der Grenze beträchtlicher Schaden angerichtet. Es kam dort auch

nomes Mittel und Kopernikus entschieden. Der Prozeß wurde angehängt, weil Volkstun in Vornamen vertrieben worden waren, auf denen Kopernikus als hervorragender Vertreter der deutschen Kultur bezeichnet wurde. Diese Karten wurden von den Polen verboten, die ja bis heute glauben machen wollen, Kopernikus sei polnischer Herkunft. — Ein Mitglied der deutschen Kinderheute in Polen wird die deutsche Auffassung bei diesem Prozeß vertreten, die sich auf langjährige Forschungen der ersten wissenschaftlichen Kreise stützt. Nikolaus Kopernikus Vater war ein wohlhabender Kaufmann und aus Krakau, das damals noch eine vorwiegend deutsche Stadt war, zu einer Zeit nach dem rein deutschen Thron ausgenommen, als die Deutschen Krakau wachsender Bedrängnis durch die Polen ausgeliefert waren. Der Familienname wurde, auch vom Chronisten, in der Regel Copernic geschrieben. Der Name deutet darauf hin, daß die Familie, dem allgemeinen deutschen Sprachgebrauch entsprechend, aus dem mittelmittelalterlichen Ostpreußen (Kreis Reichel) nach Krakau gekommen ist. Es ist nach eingehenden Untersuchungen festgestellt worden, daß der Ort zu der Zeit, als es üblich wurde, Familiennamen nach dem Namen des Heimatortes zu bilden, schon seit langem rein deutsch war. Kopernikus hat neben der damaligen Gelehrtensprache Latein nur deutsch gesprochen und er war als Studierender in Bologna Mitglied der deutschen Landsmannschaft, obwohl dort auch eine polnische Sekte, ein Zeichen dafür, daß Kopernikus trotz als Deutscher gefühlt hat. Auch für die mittelmittelalterliche Linie ist die deutsche Abstammung einwandfrei festgestellt worden. Die Mutter, Barbara,



**Edenreise**  
„Am letztenmal, Karl: wenn du dich jetzt nicht ansiehst und mir Platz machst, bist du kein Eding.“

gehörte der aus dem deutschen Westen ebenfalls über Schlesien nach Thurn gelangten und hier fest angelegten Familie Wölkeler an. — Wegen der Polen in dem kommenden Prozeß auch noch in der Hauptsache, Kopernikus sei einer der Älteren der großen Chronik ist und nicht der zentrale Sohn der deutschen Völker.

— Ein holländischer Schwede, der über die Kräfte eines Detalles verfügt, ließ sich seinen Freunden eine Bette ab, daß er zehn Mann aus ihnen Schulern tragen würde. Er bezog sich auf seine Macht in Stockholm und ließ zehn Männer ein, um seinen Rücken zu heilen. Als Platonium damit in der letzten Zeit, den die zehn Feuerwehrmänner belegen. Der Athlet Wilson wollte nicht, er trug den Tisch mit den zehn Männern einmal über den Kopf der Feuerwehrmänner und ließ dann sein Bad sicher wieder auf den Erdboden. Das war aber erst der Anfang zu seiner Wundheilung. Er wollte zehn Männer könne jeder Schwächling auf seinen Schulern tragen. Er wollte es mit fünfzehn aufnehmen. Im vollen Ausmaß der Kräfte ist Feuerwehrmänner den Tisch, den die zehn Männer auf seinen Schulern trug. Die Gefährlichkeit der Sache auf sich, einen Spaziergang konnte er allerdings mit dieser Belastung nicht mehr machen. Aber zwei Minuten lang schwachte der Tisch auf seinen gewaltigen Schulern.

an Ueberflimmungen. Der Kanal von Espirito über die Meer getreten. In den Strömen von Seefeld bei Koubitz liegt das Wasser einen halben Meter hoch in den Straßen.

**Waldbrände an der Riviera**  
Jah. Paris, 26. Juli.

Das Hinterland der französischen Riviera wird seit mehreren Tagen von heftigen Waldbränden heimgesucht. Mehrere Strecken von Vintimilla-Walden sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen. In der Umgebung von Toulon konnte das Löschwerk, nach reichlicher Feuer erfolgreich bekämpft werden, während es sich in Richtung auf Nizza und Mentone schnell ausbreitet. Der Verkehr auf den Straßen von Paris und Marseille nach Nizza ist gefährdet.

**Auf eine Mine gelaufen**  
EP. London, 26. Juli.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, lief an der chinesischen Küste zwischen Formosa und Swatow ein englischer Passagierdampfer von 3000 Tonnas auf eine Mine auf. Es ist dies der erste englische Dampfer, der an der chinesischen Küste in ein Minenfeld geraten ist. Das Schiff, das ein nicht allzu beträchtliches Kohlenvorrat, liegt vor Anker vor Anker und wartet dort auf das Eintreffen von Hilfsschiffen aus Hongkong.

**Wiebestium vernichtet 45 Häuser**  
Prestburg, 27. Juli.

In der nördlich von Pestburg an der polnischen Grenze gelegenen Gemeinde Erduda brach mit einem Gewitter ein zerstörerisches Wiebestium herein, das nicht weniger als 45 Wohnhäuser und 500 Joch Jungweide zerstört wurden. Auch drei Personen wurden dabei lebensgefährlich verletzt.

Ein baharier Roman von Johanna Orsted  
Copyright by Masarion Verlag, München

# CONSTANCE EROBERT NEUYORK

Aber sogar mit dem allergrößten Opfer- und Heldentum kann sie sich nicht teilen und gleichzeitig ihre eigenen Kinder in Neuyork mit denen des Mr. A. G. Spilling in Westchester, des Mr. G. P. Weber auf Long Island und auch noch die der Mr. A. G. und E. R. B., die sich auf der alljährlichen Kurpazare befinden, betreiben. Und darum stellt sie in Familien mit lebenden Kinderleuten psychologische Willkürheiten oder Unterdrückungen an. Die unvollständigen Willkürheiten sind von Mrs. Englis selbst ausgebildet, die sorgen für die Tagesbehandlung der Kinderleuten. Mrs. Englis oder hundert ihre regelmäßigen Besuche ab, um sofort in Kontakt mit Herrn, Becken und Affentinnen zu bleiben und das Ganze dirigieren zu können.

19  
Sie mir beifällig sein kann, falls ich es und so für einen Augenblick den Kontakt mit der Grundtunmung in dem folgenden und folgenden System dieser Kindererziehung verlieren sollte.

Mrs. Englis kann jedermann inspirieren. Inwieweit bedauere ich also vor seiner Ausbildung. Aber natürlich ist es ein Vorzug, daß ich Unvollständigkeit behalte — das gibt dem Wanken einen gewissen Standard, ein gewisses Gepräge, das nicht zu unterschätzen ist. Und Mrs. Englis' Klienten erwarten von Mrs. Englis, daß sie ihnen Gouvernanten zur Verfügung stellt, die „andere“ sind als andere Leute Gouvernanten.

Ich habe meine Koffer gepackt und mich heute nachmittags überfällig daran gesetzt. Millionenkinder gegenüber das verpönte. Du sollst nicht zu ungeben. Wenn ich Mrs. Englis einmal besser kenne, werde ich sie übrigens fragen, ob es ihr nicht möglich wäre, Herrrads Seele gemeinsam von ihrem Körper zu trennen. Wie einfach wäre es das, wenn dich Herrrads Geist und Blut, ihre Strömung und Wärme in Westchester wälzen, während Red und ich hier in Neuyork ihre Seele bewachen.

Mrs. A. G. Spilling's Karriere war echt amerikanisch. Als er 1850 in New York war, war sein Einkommen, mußte er doch gehen, so arm war er. Erst, als er, dankte er, ließ sich überaus reichlich Geld an den Geschäftsbereich, um seinen Sohn so erziehen zu lassen, als hätte er kein Geld. Vor vielen Jahren, als A. G. noch ein kleiner Knabe war und nicht den Besessenen, die Familie Mr. A. G. sah, das unglückliche Kennzeichen, daß ein Mann einzig in den Staaten ist — aber sein sein will — betrat er eine Dame, die eine gute Partie war. Sie ist Westchester und Barbara Mutter. Aber als er immer reicher und reicher und zuletzt A. G. wurde, sah er sich genötigt, etwas anderes zu tun, etwas, das wirklich comme il faut war. Er hat seinerzeit Teilhaberinnen gefunden; niemand hätte ihm geglaubt, wenn er gesagt hätte, er würde sie für

Ordnung, und er konnte gerade noch mit knapper Not Kopf und Schwanz eines Goldkutschens unterheben. So gelangte er dann zu dem Entschluß, sich eine kolossale Scheidung von Mrs. A. zu leisten und eine sensationelle Medaille einzunehmen, wie sie den Mann flieht, der es sich anmaßen kann, zu tun, was ihm einfließt — und so vermittelte er sich mit seiner gegenwärtigen A. G. von den „Strohfeld“.

Seither wurde es A. G. bedeutend leichter, einen Teil seiner Einnahmen loszuwerden. Die Kinder verliessen jetzt jährlich ganz nette Summen, die sich hauptsächlich nach drei Seiten verteilten: an Mrs. A. als Entgelt dafür, daß sie ihre Kinder nicht sehen darf, an Mrs. A. G. für ihre wiederholten Verläufe, für ein fortwährendes Spielzeug die Herzen der Kinder der Mrs. A. zu erlangen, und an Mrs. Englis für ihre Bemühungen, die unglückliche Wirtin von Mrs. A. G. Paffigkeit und Mrs. A. G. Aktivität auf die Kinderleuten zu neutralisieren.

Red erzählt mir, daß A. G. seine Gattin noch krankhaft geliebt hätte, um sie gerade davor zu warnen zu lassen, aber daß sie sich nicht einreden ließ. Er behauptet, ein einjähriger Aufenthalt in Frankreich hätte doch irgendwelche Spuren hinterlassen müssen.

Ich hätte mich auf ihr Heim gefreut, denn Red sagte, es sei eines der feinsten in den Staaten. Es wurde erbaut, während A. G. auf der zweimonatigen Hochseidreise waren. Das Haus fand seine Architektur, als sie von Europa zurückkam — ein wohlhabendes Gaudetier. Die bekannteste Architekturfirma Newyorks hatte freie Hand bekommen, sowohl in Bezug auf Dollars wie auf Ideen, wenn sie nur etwas Individuelles schuf, etwas das Mrs. A. G. würde mögen. Mrs. die „Stroh-Feld“ leben, sind erblühten vor Vergessenheit. Es ist auch etwas für jedermann und Gaudetier darin, ein maurisches Zimmer, ein altes, ein Renaissancegemach, ein Chippendale, eines in englisch Old Victorian, eines in italienischen Barock, eines a la Ideal Home, ein anderes Louis Seize. . .

„Wie lieblich, darling!“ rief Mrs. A. G. aus, als sie zum erstenmal an A. G. G. kam, der gerade betrat, daß es ja ganz wie auf dem Theater! Hatte die Augen zu, meinetwegen, so will ich dir es selbst ein bisschen möglich machen!“ Und sie lächelte wie ein Weibchen durchs Haar und ließ alle Hoffnungen um ein Drittel bezah, wodurch sie das einzige weibliche, was alle Zimmer des Hauses gemeinsam hatten, nämlich den blauen Himmel brachten. Und als A. G. in großer Erwartung die Hände von den Augen nahm, war er mit ihr darin einig, daß sie damit dem Hause sein individuelles und persönliches Gepräge gegeben hätte — sie hatte es dadurch zu einem Heim gemacht, zu ihrer beiden Heim.

Mrs. A. G. war zu Hause, als ich nach „Stroh-Feld“ kam. Sie fand mich leicht und man glaubt, ich würde mich sogar bei Westchester „machen“, wenn ich mich erst die persönlichen Eigenschaften fortgesetzt hätte. Und sie ist die älteste Tochter, daß ich nicht lange „Seeligeren“ bleiben werde.

Mrs. A. G. kam gerade, als ich den Kindern gut Nacht sagen sollte. Er hatte eine schwerverdauende Cornbrille, wie alle Amerikaner aber wenig ab er hätte seine Frau fünf Minuten lang in der Hand gehalten, während sie „darling“ und „sweetheart“ sagte, während ich ihn und sein Kind und seine Tochter, daß er auch mich begrüßen werde. Das ist er endlich auch. Das Verhältnis zwischen amerikanischen Ehegatten ist auffregend schön.

Die Kinder sind ganz gewöhnliche Kinder mit Strohhaar und roten Wästelchen. Red kam abends mit seinem Auto heraus. Es sind schon mehrere Maschinenwerke fertig, und er leben unwehentlich „andere“ aus, laut er. Er hat eine ausgezeichnete Freize, nicht er damit zu A. G. Schilling selbst und trachtet, sie ihm aus dem Weg zu legen. Mrs. A. G. Spilling darauf ein, so in der Hand gemacht; denn A. G. G. Redfame hat sich auf Millionen, wenn Mrs. A. G. nicht eine Welt bekommen, anstatt seiner feierlichen Willkür, die auf Wobannonen prahnt, und kommt so mit mir auf grauem Papier den Klügel gibt.

Red brachte mir ein niedliches Krabband mit „Küchlein“ gelast, Red, du darfst mir keine Gedanken machen. Ich bin davon nicht gewöhnt, wenn das nicht in Europa.“

Aber Red meint, das läme daher, daß Red nicht die Mittel habe, mir Krabbande zu machen, so in Amerika läßt man einen Mann Krabbande in eine Frau und den Weibchen. Er er ist nicht davon das sei der einzige verlässliche Maßstab, der man dafür habe. Wenn ich in Amerika bin, so ist es tun, wie die Amerikanerinnen, sagt Red, und ich denn das Krabband nicht hübsch finden Krabbande sind ich es hübsch. Dann machte Red das Krabband halten, um das Krabband um meinen Arm zu heften. Mrs. Englis geht allein auf der Straße in einem kleinen Sammet, in welchem die Krabbande sitzen und sitzen. Ich wünsche, Red würde sich ein ein und endlich mit dem verurteilten Krabbande werden, damit wir ein hübsch hohes Krabbande Krabband und Krabband im Walde geistlich. . .

**STRÜMPFE** kauft man  
vorteilhaft bei **Anker**







